Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

273 (21.11.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 273. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Mittwoch den 21. November** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 21. Nov. Anläßlich des heutigen 60. Geburtstages der Kaiserin Friedrich haben die Kasernen Flaggenschmuck angelegt.

F. Durlach, 21. Nov. Dem gestrigen Bericht über die Gemeinderathssitzung vom 19. d. Mts. ist nachzutragen, daß der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Reichardt, den infolge der letzten Gemeinderathswahl ausscheidenden Herren Mitgliedern Voit und Weysser für ihre langjährige ersprießliche Thätigkeit in der Gemeindeverwaltung Namens des Kollegiums den besten Dank aussprach.

* Durlach, 19. Nov. Die Weihnachtszeit naht heran, die fröhliche, selige, an welcher, soweit die deutsche Zunge klingt, der schöne Brauch sich eingebürgert hat, sich gegenseitig zu beschenken. Da darf wohl Allen, welche für ihre Lieben Geschenke kaufen wollen, von Neuem an's Herz gelegt werden, ihre Einkäufe hier am Platze zu machen, wo so viele und so leistungsfähige Geschäftsleute ansässig sind, die recht gut Alles bieten und liefern können, was von auswärts bezogen werden möchte. Die hiesigen Gewerbetreibenden tragen mit uns Freud und Leid in der Gemeinde, sie zahlen mit uns an den Gemeindeeinrichtungen, deren wir bedürfen, und wenn wir unser Geld nach auswärts tragen, so werden sie auch für die Gemeinde weniger leistungsfähig, und was ausfällt, müssen die übrigen Gemeindeangehörigen tragen. Aber auch schon deshalb sollte, was irgendwie angeht, hier gekauft werden, weil es so oft vorkommt, daß ein Geschenk, mit dem Jemand erfreut werden soll, wieder umgetauscht wird. Das läßt sich jedenfalls am Platze leichter ausführen als bei dem fremden Geschäft an einem andern Platz. Ebenso wenig läßt sich leugnen, daß ein einheimischer Gewerbetreibender auf den Käufer mehr Rücksicht nimmt, als der Verkäufer auswärts. Und so gibt es der Gründe noch viele, die jeden verständigen Menschen bestimmen sollten, ihren Bedarf, soweit nur irgend möglich, am Platz zu decken und über den großen glänzenden Magazinen aber auch den bescheidenen kleinen Handwerksmann nicht zu vergessen. Darum nochmals die dringende Mahnung: Kauft am Platze!

(:) Wössingen, 20. Nov. Herr Bienenzüchter Lorenz Ottendörfer hier wurde in Anbetracht seiner großen Anzahl Bienenstöcke von den hervorragendsten hiesigen Bienenzüchtern zum Bienenmeister ernannt.

* Pforzheim, 20. Nov. In Anwesenheit der Großherzogin wurde gestern das Krankenhaus Siloah eingeweiht und mit einer bescheidenen, aber um so erhebenderen Feier seiner Bestimmung übergeben. Um 2.50 Uhr traf die hohe Frau in Begleitung einiger Hofdamen hier ein, empfangen von den Herren Landeskommissär Braun, Amtsvorstand Nebe und Oberbürgermeister Habermehl. Im Krankenhaus wurde der Großherzogin seitens Frl. Deitigsmann mit einem Willkommensgruß ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht, den die Großherzogin dankend entgegennahm. Anwesend waren hier Herr Ministerialpräsident Dr. Schenkel, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Vorstand des evang. Diakonissenvereins, Vertreter der kath. Geistlichkeit 2c. Herr Dekan Gehres hielt die Weiherede, Herr Medizinalrath Thumm als dirigirender Arzt dankte der Großherzogin in herzlichen Worten für ihr Erscheinen, desgleichen dem Ministerialpräsidenten Dr. Schenkel und den anderen Erschienenen. Herr Ministerialpräsident Dr. Schenkel dankte allen Spendern und Wohlthätern der Anstalt und theilte mit, daß der Großherzog den Vorstand des Diakonissen-Vereins Herrn Gesell zum Kommerzienrath, und Herrn Medizinalrath Thumm zum Geh. Hofrath ernannt habe. Mit einem Choral der Schwestern wurde die Feier geschlossen. Die Großherzogin besichtigte hierauf die Anstalt, welche 90 größere und kleinere Betten enthält. Mit Zug 6.56 Uhr erfolgte die Abreise der Großherzogin.

Baden-Baden, 19. Nov. Reichsgerichtsrath a. D. Heinrich Dreyer, welcher seit seiner Zuruhesetzung Wohnung hier genommen hat, ist gestern, 70 Jahre alt, gestorben. Geboren am 7. Dez. 1830 zu Freiburg, vertrat Dreyer in der 4. Legislaturperiode (1878—1881) den 6. badischen Wahlkreis Lahr als Mitglied der nat.-lib. Partei im Reichstag.

* Konstanz, 20. Nov. Bei der heutigen Wahl in der II. Klasse wurden von 424 wahlberechtigten Stimmen 199 abgegeben. Hiervon fielen 192 auf die Liste der vereinigten Liberalen und Ultramontanen. 7 Stimmzettel waren abgeändert.

Deutsches Reich.

* Cronberg, 20. Nov. Der Kaiser trifft morgen Mittag 12 Uhr von Homburg in Friedrichshof ein. Das Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe ist heute Nachmittag angekommen. Zur Geburtstagsfeier der Kaiserin Friedrich findet um 1½ Uhr Familientafel statt. Um 2½ Uhr empfängt der Kaiser in Vertretung der Kaiserin Friedrich die Cronberger Stadtvertretung zur Entgegennahme der Glückwunschadresse.

* Berlin, 21. Nov. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Cronberg: Bei dem Festmahl der Bürgerschaft zur Vorfeier des Geburtstages der Kaiserin Friedrich machte Landrath Meister-Homburg eine günstige Mittheilung über das Befinden der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 20. Nov. Die konservative Reichstagsfraktion hat gestern Mittag getagt und zur ersten Berathung der Chinavorlage Stellung genommen. In der Erörterung wurden zwar gewisse Bedenken gegen die Art und Weise der Begründung erhoben, die Gesammtanschauung ging aber dahin, daß diesem Nachtragsetat die Zustimmung zu ertheilen sei. Auf die Form, ob eine ausdrückliche Indemnitätserklärung im Entwurf auszusprechen sei, wurde weniger Gewicht gelegt. — Zu dem Breslauer Zwischenfall geht der „Voss. Ztg." aus Breslau noch folgende Drahtmeldung zu: Selma Schnapke befindet sich einstweilen noch im Amtsgerichtsgefängniß, wo sie so lange verbleibt, bis ihre Ueberführung in die städtische oder in eine Provinzialirrenanstalt erfolgt. Der Kaiser erhielt in Groß-Strehlitz aus aller Herren Länder Glückwunsch-Drahtungen. Sogar der Schah von Persien und der Chedive von

---

Feuilleton. 8)

Verschlungene Lebenswege.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Wenige Minuten später saß der Doktor Egloffstein, Rechtsanwalt und Notar, ein Mann Mitte der Vierziger Jahre, der alten Dame in ihrem Zimmer gegenüber.

„Die Nachforschungen, die ich durch eine vertraute Person habe anstellen lassen, haben in der Hauptsache Ihre Angaben bestätigt, Frau Doktor," nahm der Rechtsanwalt das Wort. „Aber —"

„Aber!" Hastig unterbrach ihn die alte Dame, die mit einem Male merkwürdig auflebte. Auf ihrem sonst so müden, leidensvollem Antlitz prägte sich die größte Spannung aus und angstvoll fragend richteten sich ihre Augen auf den Rechtsanwalt.

„Aber leider ist die Person seit einiger Zeit spurlos verschwunden," fuhr der Rechtsanwalt fort. „Wenn damit auch nicht gesagt sein soll, daß sie nicht wieder aufzufinden sein wird, aber ich befürchte, es wird eine schwierige Aufgabe werden, hat doch mein Vertrauensmann sich die möglichste Mühe gegeben, ohne Resultat. Liegt denn Madame wirklich so viel daran, den Aufenthalt dieses jungen Mannes zu wissen?"

„O, viel, sehr viel Herr Doktor!" erwiderte die alte Dame. „Bitte, erzählen Sie mir, was Sie in Erfahrung gebracht haben. Helfen Sie einer alten Frau, der vielleicht nur noch eine kurze Frist zu leben vergönnt ist, eine alte Schuld abzutragen!"

„Frau Doktor, Ihre Worte sind mir ein Räthsel!"

„Bitte, spannen Sie mich nicht länger auf die Folter," bat Frau Dr. Rubens.

„Es ist nicht allzuviel, was ich da über diesen Fall zu berichten habe," nahm der Doktor das Wort. „Vor einigen zwanzig Jahren hat man den jungen Mann als Wickelkind auf der Thürschwelle gefunden, wer ihn dorthin gelegt, ist nie ermittelt worden, einfach wohl darum, weil nicht ernstlich nachgeforscht worden ist. Alles dies, und was sich später zugetragen hat, wissen Frau Doktor ja, denn Sie selbst haben mir diese Anhaltspunkte gegeben. Wie ich nun vor einiger Zeit meinen Bureauvorsteher dorthin sandte, um sich nach dem Verbleib des jungen Mannes zu erkundigen, der auf den Namen Emeran getauft worden ist — seinen Familiennamen weiß man natürlich nicht — da konnte kein Mensch im Dorfe, nicht einmal seine Pflegeeltern, Auskunft über seinen jetzigen Aufenthaltsort geben. Die weiter bei den zuständigen Behörden von mir angestellten Nachforschungen führten zu keinem anderen Resultat; ich erfuhr lediglich, was ich schon wußte. Dieser Emeran hatte zu Anfang des verflossenen Winters mit einem anderen jungen Burschen aus dem Dorfe einen argen Raufhändel; die Sache sah Anfangs schlimmer aus, aber so ein Dorfbursche erholt sich schnell, und der Emeran, als der Hauptübelthäter, kam mit einigen Monaten Gefängniß davon, die er auch verbüßt hat. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß fehlt jede Spur von ihm; möglich, daß er sich etwas angethan hat, und ich glaube, seine Pflegeeltern sind auch froh, daß sie ihn los sind. Was ist Ihnen, Frau Doktor? Soll ich Ihre Haushälterin herbeirufen und nach einem Arzt senden?"

Zu diesen Fragen nach seinem Bericht wurde der Rechtsanwalt durch die plötzliche Verwandlung der alten Dame veranlaßt. Wie vom Schlage gerührt, war sie mit geschlossenen Augen in den Armstuhl zurückgesunken; eine erschreckende Blässe überzog ihr Antlitz und nur die röchelnden Athemzüge verrathen, daß noch Leben in ihr ist.

„Nein, es wird bald vorüber sein," flüsterte sie kaum hörbar.

Mit innigem Mitleid betrachtete der Rechtsanwalt die Kranke, die sichtlich schwer zu leiden hatte. Es dauerte auch eine geraume Zeit, ehe

Egypten haben ihre Glückwünsche nach Groß-Strelitz gelangen lassen.

Berlin, 20. Nov. [Reichstag.] Fortsetzung der ersten Lesung der Chinavorlage. — Abg. Bassermann (natl.): Wir werden uns den grauen Theorieen Bebels nicht anschließen, können insbesondere die Chinesen mit Kulturvölkern und das Räubergesindel der Boxer nicht unseren Freiheitskämpfern gleichstellen. Die Kiautschouvorlage ist unter Zustimmung des deutschen Volkes von der großen Mehrheit des Reichstages angenommen worden. Auch Bebel hat diesen Erwerb für naturgemäß erklärt. Wir können nur bedauern, daß unsere Schutzwache nicht stärker war. (Zustimmung.) Nicht die Haltung der Missionen, sondern die Reformversuche des chinesischen Kaisers haben die revolutionäre Bewegung hervorgerufen. Bernstein hat in den sozialistischen Monatsheften die Behauptung aufgestellt, die kultivirten Nationen müßten auf die unkultivirten mit allen Mitteln einwirken. Wir halten nach wie vor die chinesische Politik für durchaus richtig; sie entspricht auch den Interessen der Arbeiter. Viele Bedenken hat auch die Rede des Reichskanzlers beseitigt. Man hat allerdings die Bedeutung dieses Feldzuges übertrieben, indem man von ihm den Beginn einer neuen Welt-Aera datiren wollte, da doch der Stützpunkt unserer Politik immer in Europa bleiben müsse. Frhr. v. Ketteler ist den Heldentod gestorben. Die Lage, wie sie sich nach Entsendung der Panzerdivision gestaltete, erwies die Richtigkeit der Haltung der Mehrheit in der Flottenfrage. Liebers Kritik der Mobilmachung ist begründet. Bei der Abschiedsfeier ist zuviel gesprochen worden und übereilte Worte sind gefallen. Aber die maßlose Kritik der Sozialdemokraten hat im Volke keinen Widerhall gefunden. Die Ernennung Graf Waldersee's ist ein schöner Erfolg der deutschen Politik. Erfreulich war die Leistungsfähigkeit des Heeres, der Marineverwaltung, der Rhederei und die Pflichtfreudigkeit unserer Jugend. Soldaten, denen solche Gefahren drohen, pflegen nicht zart mit dem Gegner umzugehen. Die meist wohl echten „Hunnenbriefe" enthalten zweifellos manche Renommage. Die Deutschen betheiligten sich an den Plünderungen in Peking und Tientsin nicht. Leider sind gewisse Reden mit vorgekommenen Grausamkeiten in Verbindung gebracht worden. Man solle daher sehr vorsichtig in der Wahl seiner Worte sein. Die Nichteinberufung des Reichstages halten wir für einen schweren politischen Fehler. Ueberseeische Politik kann nur gemacht werden mit dem Reichstage. Wir verdanken dem Reichskanzler Hohenlohe vieles Gute, aber er hätte seinen vollen Einfluß für die Einberufung des Reichstages einsetzen müssen. Bezüglich der Indemnität sind wir der Ansicht Dr. Lieber's. Die Neuformationen sind eine Verletzung des Militärgesetzes. Darüber wird in der Kommission zu sprechen sein. Die Wahrung der deutschen Ehre, Rechte und Interessen, die Achtung vor der Volksvertretung möge der Zielpunkt der neuen Politik sein. (Starker Beifall.) — Abg. Dr. v. Levetzow (kons.): Die Maßnahmen der Regierung sind Angesichts der vorgekommenen Barbareien allgemein gebilligt worden. Auch Redner hat sich über die Nichteinberufung des Reichstags gewundert. Der Unterschied zwischen einer nachträglichen Genehmigung und Ertheilung der Indemnität ist nur ein Spielen mit Worten. Graf Waldersee, der als alter Mann sich solchen Strapazen unterzieht, verdient den Dank des Vaterlandes. Die Hunnenbriefe enthalten, ihre Echtheit vorausgesetzt, viel Renommage. Für etwaige Ausschreitungen hat ja auch der Kriegsminister Remedur zugesagt. — Abg. Richter (freis. Volksp.): Allerdings war augenblicklich nach Ketteler's Ermordung eine militärische Machtentfaltung nöthig. Nöthig waren die Seebrigade und die ostasiatische Division, nicht aber die Panzerbrigade und ebenso die zweite Truppensendung vor Anfang September. Waldersee's Kommando war ein politischer Fehler, der vergrößert wurde durch das Trara bei seiner Abreise. Die Politik ist jetzt theatralisch und dekorativ; der Kaiser erläßt viel zu viel öffentliche Kundgebungen. Vielleicht macht der Kriegsminister seinen großen Einfluß dahin geltend, daß der Kaiser sich über Inhalt und Form solcher Kundgebungen vorher mit den Ministern verständigt. Die Minister müssen sich für solche Reden auch ohne Gegenzeichnung verantwortlich fühlen. Redner verbreitet sich über die Bremenhavener Rede, in welcher das Wort über die Hunnen der Oeffentlichkeit vorenthalten werden sollte. Worte, wie das vom Rachefeldzug, mißfielen umsomehr, als gerade noch das religiöse Moment des Feldzuges so betont wurde. Verquickung von Politik und Religion verdirbt beides. Das bewiesen auch die Missionare. Wenn der Staat sie übrigens schützt, muß er ihren Provokationen auch Grenzen ziehen. Die Hunnenbriefe sind gut beglaubigt. 1870 sind solche Grausamkeiten nicht vorgekommen. Aber in früheren Kriegen sagte der oberste Kriegsherr auch nicht: „Pardon wird nicht gegeben." Der Reichskanzler ist bemüht, viel Wasser in den Wein der kaiserlichen Reden zu thun. (Große Heiterkeit.) Die einzigen Mittel der Verbündeten seien Schleifung der Festungen und Verbot der Waffeneinfuhr. Der größte Fehler der Chinapolitik sei gewesen, dem siegreichen Japan mit Rußland und Frankreich im Bunde in den Arm zu fallen. Der Platz in der Sonne sei schon heiß genug, in Kiautschou, warum da weiter gehen? Man solle auch nicht die ganzen Lasten, die bis April wohl auf eine halbe Milliarde steigen würden, durch Anleihen decken. Den guten alten Hohenlohe wolle man jetzt verantwortlich machen für die Nichteinberufung des Reichstages! (Große Heiterkeit!) Aber niemals habe man den Reichskanzler weniger wahrgenommen, als in diesen Monaten. Graf Bülow sei thatsächlich im Sommer leitender Staatsmann gewesen. Es ist zweifellos, daß der Reichstag einberufen worden wäre, wenn er mit dem nöthigen Nachdruck dafür eingetreten wäre. Viel wichtiger als Sühne zu suchen, sei Wiederholungen vorzubeugen. Wenn man auch dem gegenwärtigen Ministerium trauen könne, die Minister seien wie die Blumen auf dem Felde. (Heiterkeit.) Die Zukunft Deutschlands liegt wahrhaftig nicht auf dem Wasser, sondern im Lande selbst. (Beifall links.) Reichskanzler Graf v. Bülow weist nochmals auf die Gründe hin, die den damals verantwortlichen Fürsten Hohenlohe von der Einberufung des Reichstages abhielten. Namentlich habe ihn das Blatt impressionirt, das Beziehungen zu einem hervorragenden Parlamentarier habe, dessen Beredsamkeit wir soeben bewundert haben. (Stürmische Heiterkeit.) Redner verliest einen Artikel der „Freisinnigen Zeitung" vom 4. Juli, in der die Einberufung des Reichstages für nicht zweckmäßig erklärt wird, und fährt dann fort: Ich gebe zu, daß dieser Artikel etwas gewunden und bis zu einem gewissen Grade auf Stelzen gestellt war, das pflegt aber bei offiziösen Enunziationen häufig der Fall zu sein. (Lang anhaltende Heiterkeit.) Ich verletze kein Geheimniß, wenn ich sage, daß ich zu denjenigen gehöre, die die sehr ernsten und gewichtigen Gründe für die Einberufung des Reichstags anerkannten. (Hört! Hört! Sehr richtig! links.) Aber als ich jenen Artikel las (große Heiterkeit), sagte ich mir, gegen die Autorität Richters kannst du nicht aufkommen. (Anhaltende stürmische Heiterkeit.) Ich kann nur sagen, wenn wieder ein ähnlicher Fall kommt und wenn ich dann an dieser Stelle stehe, dann werde ich ihn einberufen. (Große Heiterkeit, lebhafter Beifall.) Richter hat die Ansicht ausgesprochen, der russische Räumungsvorschlag sei irgendwie zurückzuführen auf eine Verstimmung gegen uns. Das ist nicht der Fall. Dies anzunehmen, hieße die Sachlichkeit und Ruhe der russischen Politik unterschätzen. Am allerwenigsten richtet sich die Verstimmung gegen das Oberkommando, das in erster Linie vom Kaiser vom Rußland in unsere Hände gelegt worden war. Ein Meinungsaustausch über den Räumungsvorschlag ist in den verbindlichsten Formen geführt worden und ließ keinerlei Schärfe zurück. Es ist vollkommen unzutreffend, daß wir den Mächten das Oberkommando aufgedrängt hätten. Der Gedankenaustausch über den Oberbefehl beruhte auf einer von außen her auf amtlichem Wege an uns gelangten Anregung. Mehr kann ich darüber nicht sagen, weil es sich um einen Meinungsaustausch zwischen Souveränen handelt. Es gibt Fälle, wo mir das Staatsinteresse ein Schloß vor den Mund legt. Das Staatsinteresse steht mir höher als der Wunsch, Richter auf alle Fragen zu antworten. (Heiterkeit.) Durch Bebels Angriffe auf die Missionen würde er sich nicht zu ungünstigerer, differenzirender Behandlung der katholischen Mission verleiten lassen. Es gereiche Bischof Anzer zur hohen Ehre, daß er seine Mission unter deutschen Schutz gestellt habe. Wir werden sie auch ferner schützen und betrachten gerade so im Orient wie auch in China die Ausübung unseres Protektorats über die katholischen Missionen als eine Ehrenpflicht, der wir uns nicht entziehen werden. (Lebhafter Beifall im Zentrum.) Die Ebenbürtigkeit mit den anderen Mächten und das Recht, in der Welt mitzusprechen, werden wir uns nicht rauben lassen. (Lebhafter Beifall.) Es wurde gesagt, wir ständen in China allein auf dem Plan; sechs andere Mächte sind ebenfalls und theilweise viel stärker engagirt. Es gab eine Zeit, wo man Deutschland das Recht auf Einheit absprach und aus Deutschland lediglich einen geographischen Begriff machen wollte, wo man Deutschland den Großmachtkitzel austreiben wollte. Wir sind doch eine Großmacht geworden und werden es mit Gottes Hilfe auch bleiben. Wir werden die Meinung behalten, daß eine große Nation sich das Recht auf eine besonnene Weltpolitik weder entreißen noch verkümmern lassen wird. (Lebhafte Bewegung.) Abg. v. Kardorff (Rp.) widerspricht der Behauptung, die Parteiführer seien gegen die Einberufung des Reichstages gewesen und schließt sich dem Antrage auf Kommissionsberathung an. Abg. Rickert (fr. Vg.) freut sich, daß der Reichskanzler dem Hause bezüglich der Indemnität entgegenkommen will. Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung: 12 000 M.-Angelegenheit.

* Berlin, 21. Nov. Dem Reichstage sind eine Anzahl Anträge zugegangen, darunter mehrere agrarische über die Besteuerung der künstlichen Dungstoffe und die Besteuerung der Brauereien; ferner eine Interpellation Oriola über die Vorarbeiten für die Revision des Militär-Pensionsgesetzes, und ein Antrag Hitze über die Neuregelung der gewerblichen Schiedsgerichte.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 20. Nov. Dem Botschafter Eulenburg und Gemahlin, die heute das Fest der Silberhochzeit begehen, sandte Kaiser Wilhelm, wie die „N. Fr. Pr." erfährt, einen goldenen Pokal mit Widmung. Kaiser Franz Josef drückte dem Jubelpaare telegraphisch seine wärmsten Glückwünsche aus.

Frankreich.

* Paris, 21. Nov. Die Regierung stellt, den Abendblättern zufolge, dem Präsidenten Krüger für die Reise von Dijon nach Paris einen Sonderzug.

England.

London, 20. Nov. Ueber die gestrige Rede Bülows schreibt die „Morning Post": Vom deutschen Standpunkt ein bewunderungswürdiges Merkmal in den interessanten Ausführungen Bülows ist der darin zum Ausdruck gebrachte Vorsatz, die Rechte und Interessen der deutschen Nation zu wahren. In der Rede ist kein Wort, das nicht völlig legitim wäre oder die Empfindungen anderer Nationen verletzen könnte. „Daily News" nennt die deutsche Politik eine gesunde und sagt, Salisbury werde, wenn das Parlament zusammentritt, dem geduldig wartenden Lande vielleicht offenbaren, welche Vortheile England von dem deutsch-englischen Abkommen

---

sie die Augen wieder aufschlug und sich mit einem tiefen Seufzer mühsam aufrichtete.

„Diese bösen Anfälle," sagte Frau Doktor Rubens, gleichsam um sich zu entschuldigen. „Ich werde so oft von ihnen heimgesucht."

„Dann gestatten Sie wohl, daß ich mich entferne, Frau Doktor, ich werde zu einer gelegeneren Zeit wieder kommen, oder sobald Sie mich rufen lassen?"

„O, bleiben Sie," bat Frau Dr. Rubens. „Sie sehen ja, der Anfall ist vorüber; ach, und ich habe mit Ihnen noch so viel zu besprechen, — es ist mir so schrecklich weh um das Herz —"

Ihre Stimme begann zu stocken, als sei ihr die Kehle zugeschnürt oder scheue sie sich, die weiteren Sätze auszusprechen. Doktor Egloffstein, wie einer Eingebung folgend, ergriff die abgezehrte rechte Hand der alten Dame und sagte mit bewegter Stimme:

„Madame, betrachten Sie mich in dieser Stunde nicht als Ihren Rechtsanwalt, sondern als Freund, dem Sie Ihr Herz voll und ganz offenbaren, dem Sie Ihr Vertrauen schenken können."

„Sie ahnen gewiß, welch' schwere Schuld auf mir lastet?" sagte sie und barg ihr Antlitz, wie aus Scham, in beide Hände.

„Das nicht, ich vermuthe nur, daß dem Interesse für den jungen Mann eine ganz besondere Ursache zu Grunde liegt," entgegnete der Rechtsanwalt. „Es würde mir meine weiteren Schritte vielleicht erleichtern, wenn ich in dieses Geheimniß eingeweiht würde, Sie werden es vielleicht nicht zu bereuen haben, wenn Sie mir Ihr Vertrauen voll und ganz schenken."

„Wie soll ich es über mich gewinnen, von jener unseligen Stunde zu sprechen, die ungeschehen zu machen, ich Alles, Alles opfern würde, und nach deren Kenntniß Sie mich verachten, ja verabscheuen müssen!"

„Wir Menschen alle sind Versuchungen unterworfen und begehen Fehler. Ich kann wirklich nicht glauben, daß Ihre Schuld so groß sein sollte, Frau Doktor, vielleicht eine Verirrung in der Jugend, die mild zu beurtheilen ist?"

„Es sei," sagte Frau Dr. Rubens, mit einem tiefen Seufzer. „Aber hören Sie erst und beurtheilen Sie dann, und wenn Sie nachher ein Fünkchen Mitleid gegen mich fühlen, so helfen Sie mir, meine Schuld zu sühnen. Schönheit ist ein gütiges Geschenk der Natur, welches aber nicht immer zum Segen gereicht; so kann ich heute sagen. Ich soll in meiner Jugend schön gewesen sein — die Leute sagten es mir und ich glaubte es auch — und wurde ein eitles, putzsüchtiges Ding. Meine Eltern waren arme Arbeitsleute, die mich, wie es leider viele Eltern thun, in den Glauben versetzten, als könnte ich durch mein hübsches Lärvchen das Glück auf Erden erringen. Frühzeitig kam ich zu vornehmen Familien in Stellung, wo ich denn auch feine Manieren lernte, freilich nur oberflächlich. Nachdem ich einmal ein Tanzlokal besucht hatte und ich mich da von den jungen Männern umschwärmt sah, fand ich Gefallen an diesen Orten und heimlich, oder mit Erlaubniß, fröhnte ich oft dem Tanzvergnügen. Wie im Rausch vergingen die Jugendjahre, bis ich nach flüchtiger Bekanntschaft einen jungen Mann heirathete, der mich durch sein nobles Auftreten zu gewinnen gewußt hatte. Unsere Ehe hätte eine ganz glückliche sein können, denn mein Mann hatte eine gut bezahlte Stellung in einer Fabrik inne, aber ebensowenig, wie ich zur Hausfrau tauchte, ebensowenig fand mein Gatte Gefallen am Eheleben, und so war unsere kurze Ehe eine recht unglückliche, bis ich am Todtenbette meines Gatten stand, den eine langwierige Krankheit dahingerafft. Mit Schmerzen denke ich zurück an jene Zeit, aber das Schrecklichste kommt erst noch."

(Fortsetzung folgt).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

habe. „Standard" sagt, die Rede Bülows sei würdig, festgeschlossen und versöhnlich und sei mit gutem Temperament und Höflichkeit gehalten, dabei jedoch mit nicht mißzuverstehender Festigkeit. Sie verkörpert ein klares und festes Programm, das, wie wir glauben, auch in England für richtig gehalten wird.

Rußland.

* Petersburg, 21. Nov. Der Großfürst-Thronfolger ist gestern früh in Gatschina angekommen.

Die Unruhen in China.

Peking, 20. Nov. Die Prinzen Tuan und Tschwang sind nur nach Mukden verbannt, aber nicht zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden, sie sind jedoch ihres Amtes schon entkleidet.

* Peking, 21. Nov. W. T. B. meldet: Graf Waldersee berichtet: Ein Detachement von 2 Kompagnieen mit Geschützen und berittenen Mannschaften unter Major Mühlenfeld wurde nach Sankiatien (?), 21 km westlich von Peking, abgesandt. Die Spitze soll die große Mauer erreichen. Die Kolonne York erreichte am 17. Kiming, 25 km südwestlich von Hsuenhwa, und wird auf dem Rückwege mit dem Detachement Mühlenfeld die Verbindung herstellen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* Johannesburg, 21. Nov. Lord Roberts meldet vom 18.: Oestlich von Tabanchu habe am 16. eine Burenabtheilung die britischen Posten angegriffen. 1 Offizier und 3 Mann wurden getödtet, 1 verwundet, 1 gefangen. Im Laufe des Tages wurde ferner ein Posten bei Spionfontneck angegriffen und die Garnison zur Uebergabe aufgefordert. Nach Ablehnung dieser Aufforderung beschossen die Buren eine Zeit lang mit Artillerie die Stadt und zogen dann weiter. Im südlichen Theile des Oranjefreistaates ist der Feind in der letzten Zeit sehr thätig. Die Eisenbahn- und Telegraphenlinien in der Nähe von Edinburgh wurden wiederholt zerstört.

* Mafeking, 21. Nov. Alle Einwohner von Lichtenburg, etwa 500 an Zahl, sind hierher gezogen. Die Regierung stellte ihnen Transportmittel zur Verfügung.

Verschiedenes.

— Die letzte Gelegenheit, Neujahrsglückwünsche nach Ostasien mit der Feldpost zu schicken, bietet die nächste Abfertigung von Berlin am Freitag den 23. November. Die Post geht am 25. November von Brindisi mit einem Dampfer der „P. and O." bis Schanghai, wo sie im alten Jahr, am 28. Dezember eintrifft. Hat die Post das Glück alsbald Beförderung durch einen Kohlen- oder Transportdampfer oder auch ein Kriegsschiff nach Taku zu finden, so liegt wenigstens die Möglichkeit vor, daß sie noch die an der Küste befindlichen Marine- und Truppentheile in den ersten Tagen des neuen Jahres erreicht. Sendungen für diese Feldpost, d. h. Briefe und Karten sind so zeitig zur Post zu geben, daß sie Freitag Morgen um 10 Uhr dem Marine-Postbureau vorliegen.

— Das Kind in der Kiste. Die Entführung eines dreijährigen Kindes wurde in Sossenheim, in der Umgegend von Wiesbaden, durch eine Zigeunerbande bewerkstelligt. Die Bande, die vom Hochheimer Markt kam, zog mit acht Wagen durch den Ort und nahm das arglos am Wege spielende Kind mit. Glücklicherweise bemerkten die Eltern des Kindes sehr bald das Verschwinden des Kleinen, worauf sofort die Verfolgung des Zigeunertrupps durch Gendarmen und Einwohner aufgenommen wurde. Die Bande hatte inzwischen den Main überschritten und wurde erst nach einiger Zeit von den Verfolgern erreicht. Der Führer der Zigeuner stellte sich sehr erstaunt, als man ihn des Kindesraubes beschuldigte, und weigerte sich, die Wagen durchsuchen zu lassen. Die Untersuchung der Gefährte wurde aber mit Gewalt erzwungen, und dabei wurde das Kind in einer — Kiste entdeckt. Die Zigeuner hatten es dort versteckt, damit es von den Beamten nicht gefunden würde.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Fuhrleistung.

Das Führen des auf Wunsch der Betheiligten von der Stadt zu stellenden zweispännigen Trauerwagens ist zu vergeben. Angebote sind bis längstens

Samstag den 24. d. Mts., Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhause abzugeben.

Durlach den 19. November 1900.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt. Franz.

Bekanntmachung.

Die Bedienung der städt. Waage ist vom 1. Januar 1901 ab neu zu vergeben. Bewerber wollen sich bis längstens

Samstag den 8. Dezember, Mittags 12 Uhr,

unter Angabe ihrer Ansprüche melden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Durlach den 19. November 1900.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt. Franz.

Pferde-Versteigerung.

Freitag den 23. November 1900, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Kasernenhofe in Durlach circa 5 überzählige Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Badisches Train-Bataillon Nr. 14.

Durlach.

Vereinsregister.

Am 19. November eingetragen: Feuerbestattungsverein Durlach, Durlach. Die Satzung ist am 4. Oktober 1900 errichtet. Der Vorstand vertritt den Verein nach dem Gesetz, außerdem ist der jeweilige Vorsitzende des Vorstandes zur alleinigen Vertretung ermächtigt. Der Vorstand besteht aus:

Jakob Leußler, prakt. Arzt, erster Vorsitzender.
Hektor Walz, Privatier, zweiter Vorsitzender.
Hermann Kasper, Hauptlehrer.
Emil Lichtenauer, Direktor.
Paul Helfinger, Weißgerber.
Friedrich Lindner, Fabrikarbeiter.
Albrecht Hofmann, Dreher.
Karl Kesselheim, Fabrikant.
Wilhelm Kosseck, Magazinier.
Friedrich Weiler, Schmied.
Ludwig Mayerhofer, Orgelbauer.
Franz Neukum, Rechtsanwalt.
Alle in Durlach.

Großh. Amtsgericht.

Durlach.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 22. November d. Js., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal — Rathhaus hier — gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Nähtisch, 1 Nipptisch, 6 Rohrsessel, 2 Bilder, 1 Nähmaschine, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Divan, 2 Kommoden, 1 Ovaltisch, 2 Spiegel, 1 Kanapee.

Durlach, 21. Nov. 1900.

Weber,
Gerichtsvollzieher.

Weingarten.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 22. November 1900, Nachmittags 1 Uhr, werde ich in Weingarten — Zusammenkunft am Rathhause — gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kuh, 20 Ztr. Kartoffeln, 15 Ztr. Heu, 25 Ztr. Stroh, 50 Garben Hafer, 4 Ztr. Tabak und 4 Gänse.

Durlach, 18. Nov. 1900.

Eisengrein,
Gerichtsvollzieher.

Durlach.

Liegenschaftsversteigerung.

Im Auftrag wird am

Donnerstag, 22. November,
Abends 6 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachbeschriebene Liegenschaft öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft.

Lgrb. Nr. 71, Pl. 1. 5 a 60 qm Hofraithe und Hausgarten im Ortsetter an der Kelterstraße, es. Kiefer, Heinrich Christof Wittwe, geb. Fries, as. Stadt Durlach mit Graben und Schwander, Philipp Christof, Landwirth. Auf der Hofraithe: a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Durchfahrt und Balkenkeller, b. eine einstöckige Scheuer mit Kniestock, Stall, Schweinstallung und gewölbtem Keller, c. ein einstöckiger Kelterschopf mit Oelmühle, geschätzt zu 14,500 Mk.

Dieses Wohnhaus eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb. Die näheren Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Durlach, 16. Nov. 1900.

Der Waisenrath:
Max Altfelix.

Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung im 2. Stock, Seitenbau, mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, eine schöne Wohnung im 2. Stock mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher sofort zu vermiethen

Lammstraße 25.

Eine freundliche Wohnung mit Glasabschluß von 2 Zimmern, Küche, Speicher 2c. ist Wegzugs halber sofort zu vermiethen

Weingarterstraße 46, 3. St.

Daselbst ist ein guterhaltenes Bett mit Matratzen zu verkaufen.

Eine schöne Wohnung im 2. Stock von 2 Zimmern mit freier Aussicht nebst Zubehör ist an eine kleine Familie oder einzelne Person auf 1. April n. J. zu vermiethen

Amalienstraße 24.

Kronenstraße 8 im Hinterhaus sind zwei Wohnungen von je zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres

Hauptstraße 56 a im Laden.

Einige Arbeiter können noch an einem guten **Mittag- und Abendessen** theilnehmen. Daselbst ist ein **Zimmer** zu vermiethen.

Herrenstraße 22.

Zwei anständige Arbeiter können Kost und Wohnung erhalten.

A. Lindenmann, Karlsruher Hof, 3. St.

Ebendaselbst können noch mehrere Arbeiter an gutem **Mittag- und Abendtisch** theilnehmen.

Zwei schön möblirte und zwei unmöblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen in der

Brauerei Nagel.

Ein solider Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten

Jägerstraße 1, 2. St. rechts.

Ein Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten

Lammstraße 23.

Ein alleinstehender Herr **sucht** auf 1. April k. Js. im Pfinzthale (Söllingen bis Königsbach) eine **schöne Wohnung** von 1 größeren oder 2 kleineren Zimmern **zu miethen.** Offerten unter **X. Z.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ruhige Familie sucht in der Grötzinger- oder Weingarterstraße **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern. Offerten mit Preisangabe unter **L. H. 100** an die Exp. d. Bl.

Acker, 7 a 72 qm im Breitenwasen, neben Ludwig Schenkel und Wilhelm Fleischmanns Ehefrau Erben, ist preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Eine **Pellerine** wurde gefunden. Abzuholen im

Schweizerhaus, 3. St.

Das Glück einer Familie

beruht auf dem Wohlbefinden der einzelnen Mitglieder. Zur Erhaltung der Gesundheit trägt Kathreiner's Malzkaffee viel bei. Für die Kinder ist er ein gesunder Kaffee-Ersatz, für die Erwachsenen ein ausgezeichneter Kaffee-Zusatz.

Militär-Verein.

V. Zug.

Morgen, **Donnerstag, den 22. Nov.**, Abends ½9 Uhr:

Zugsversammlung

im Gasthaus zum Kranz.

In Anbetracht der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Gegenstände ist das Erscheinen sämmtlicher Zugs-Kameraden dringend nöthig und ladet hierzu nochmals freundlichst ein

Der Zugführer: G. Bauer.

Turngemeinde Durlach.

Gut Heil!

Donnerstag, 22. November, Abends 8 Uhr, findet im Lokal **außerordentliche Monatsversammlung** statt.

Tagesordnung: Lokalfrage.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Der Turnrath.

Gärtnerverein „Flora" Durlach.

Donnerstag den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Meyerhof.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Brauerei Walz.

Morgen (Donnerstag) wird **geschlachtet.**

Morgens: **Kesselfleisch.** Mittags: **Frische Leber- und Griebenwürste.**

Morgen (Donnerstag) **wird geschlachtet.**

W. Zipper z. Ochsen.

Grösste Ersparniss! Wichtig für jede Hausfrau!

Rondolin

für 10 Pfg.

ersetzt ca. 1 Pfd. Würfelzucker.

Vereinigt die Vorteile von Zucker und Süssstoff.

Zu haben in Dosen à 25 ₰ u. in Packet. à 5, 10, 20, 50 ₰ u. 1 ℳ

Ein Rondolin ersetzt ein Stück Würfelzucker

Zu beziehen hier durch **Philipp Luger** und **F. Dörrmann. Engros Raab & Eckhardt. Stuttgart.**

Geld-Darlehen

für sichere Leute mit günstigen Bedingungen.

Grimm, Wiesbaden, Moritzstr. 42.

Lebendfrische

echte holl. Schellfische, Flußzander,

lebende

Rheinhechte, Zander, Karpfen, Aale, Barsche, Bresen, Weißfische.

Von heutigen großen Treibjagden:

Hasen, Reh, Fasanen rc.

Straßburger Bratgänse, Hafermastgänse, Enten, Capaunen, Hahnen, Suppenhühner

empfiehlt in nur prima Waare

Oskar Gorenflo.

Wollene Bettdecken.

Ich habe einen größeren Posten

Wolldecken,

150×200 cm groß, zum Verkauf ausgelegt und offerire solche, soweit der Vorrath reicht, zum reduzirten Preis von **Mk. 8.—** per Stück.

Sonstiger Preis Mk. 10.—.

Reelles Angebot.

Franz Tauer,

Karlsruhe, Kaiserstraße 185.

Morgen **(Donnerstag)** früh:

Kesselfleisch.

Abends:

Frische Leber- & Griebenwürste.

W. Kraus zur Sonne.

Weinabschlag Gasthaus zur Traube.

Von heute ab kommen zum Ausschank vorzügliche **alte und neue Weine,** das Viertel zu 15, 20 und 25 ₰; ferner empfehlen feinste **Flaschenweine** und guten **Mittagstisch** von 50 ₰ an

H. & E. Busch.

Die Häute- & Fellhandlung

von

Heinrich Döttinger in Durlach, Pfinzstraße 74,

empfiehlt sich im Ankauf sämmtlicher Gattungen **Häute, Zahm- und Wildfelle** zu den best möglichen Preisen.

Baumpfähle & Anfeuerholz

verkauft fortwährend

Joh. Semmler. Zimmermeister.

Echtes Kammfett in Naturfarbe

ist das Beste, was in Schuhfett, überhaupt für alles Lederwerk und in Huffett geliefert werden kann. Stets vorräthig in Dosen à 50 ₰, ℳ 1.— und 2.—, sowie offen in jedem Quantum bei

Heinrich Döttinger, Durlach.

Zur Holzaufbereitung

empfehle in nur Ia. Qualität **Waldsägen, Faustsägen, Axte, Beile, Happen, Mörschel & Scheiden** in größter Auswahl billigst

K. Leussler. Lammstraße 23.

Waschkessel,

alle Arten, empfiehlt

Otto Biesinger & Filiale.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 Uhr beginnend, im Nebenzimmer von Brauerei Nagel: **Uebungsstunde.** Anmeldungen ebendaselbst.

Saubere

Wein- & Branntweinflaschen,

¾ und 1 Liter, ½ und ⅜ kauft

U. Schurhammer,

Blumenstraße 13.

Baumschützer, Baumbänder, Stachelzaundraht, Spalirdraht & Befestigungsmaterial Baumkratzer & Bürsten

empfiehlt billigst

K. Leußler,

Lammstraße 23.

Pferdeknecht,

tüchtiger, gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger Aquisiteur

zum **Abschluß** von **Haftpflicht-, Unfall- & Kinder-Unfall-Versicherungen** bei gutem Verdienst gesucht. Schriftliche Offerten an Oberinspektor **Kustermann** in **Karlsruhe,** Ludwig-Wilhelmstraße 3 II.

Auf 1. Dezember wird ein **Mädchen** vom Lande für häusliche Arbeiten gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Mädchen vom Lande sucht auf 1. Januar Stelle. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Katharina Kleiber,

geb. Weiler,

heute früh ½7 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Durlach, 21. Nov. 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 9 Uhr von der neuen Friedhofkapelle aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.